

Gegensicht.

Skizze fuer ein Essay in Zusammenarbeit mit Mueller-Pohle und Fontcuberta.

Sehen ist geschaut zu haben. Eine Sicht haben ist Folge einer Absicht. Das unterscheidet das Sehen vom Hoeren. Man kann unabsichtlich hoeren. Das Ohr ist den Toenen gegenueber urteilslos offen, aber das Auge muss sich oeffnen, um auf etwas zu blicken. Da das Ohr passiv ist, kann es keine Gegenhoer geben. Die uns badende Welt der Toene kann nicht gesiebt werden. Lautverschmutzung ist ein anderes Problem als Sichtverschmutzung. Das ist das erste, worauf wir zu achten haben: dass die Moeglichkeit der Gegensicht im absichtsvollen Charakter der Sicht eingetragen ist.

Die uns badende Welt der Bilder draengt sich uns nicht nur auf. Sie ist auch Resultat unserer eigenen Unterscheidung zwischen den uns angehenden Bildern. Wir selbst sind zum Teil verantwortlich fuer Sichtverschmutzung. Wir muessten nur vor den uns verschmutzenden Bildern die Augen schliessen. Aber so ein Augenschliessen, so ein Zwinkern, welches einigen Bildern erlaubt, uns anzugehn, und anderen nicht, das ist nicht Gegensicht. Es ist nur Sichtkritik. Das ist das zweite, worauf wir zu achten haben: dass Gegensicht keine Sichtkritik sein kann.

Der absichtliche Charakter der Sicht kann nicht bei Beruecksichtigung der Augen allein beurteilt werden. Es gibt eine Synchronisation von Auge und Hand, von "Theorie" und "Praxis", und sie ist es, welche der Absicht des Sehens zugrunde liegt. Die Hand holt die Dinge her, und bringt sie ins Sichtfeld. Sie fingert an ihnen und dreht sie, damit das Auge sie aus verschiedenen Winkeln sehen moege. Und das Auge fuehrt die Hand in ihrer Bewegung und kontrolliert sie. Die Hand begreift die Dinge, damit sie vorgestellt werden koennen, und das Auge stellt sich die Dinge vor, damit sie begriffen werden koennen. Es gibt selbstredend eine handlose Sicht, eine unpraktische Vorstellung. Und ein augenloses Behandeln, ein blindes Tasten. Aber die Absicht der Sicht ist eben eine Koordination von Auge und Hand, das imaginative Verstehen. Das ist das dritte, worauf wir zu achten haben: dass Gegensicht mit den Haenden, mit der Praxis, und daher mit Politik, zu tun hat.

Die Fotokamera ist ein Apparat zur Verschmelzung von Auge und Hand: sie ist zugleich eine Brille und ein Werkzeug. Der Fotograf schaut durch die Kamera hindurch in Richtung Welt, und er behandelt die Kamera, um diesem seinem Blick auf die Welt zu dienen. Die Kamera ist ein Schmelzpunkt von Theorie und Praxis. In der Kamera hat sich der absichtliche Charakter der Sicht zu einem Apparat verwandelt. Die fotografische Sicht ist die absichtliche Sicht in ihrer bisher technisch vollstaendigen Form. Wer die Absicht der Sicht untersuchen will, muss nur die Kamera analysieren, um ihre Struktur herauszufinden. Das wird ihm erlauben, die Moeglichkeit der Gegensicht aufzudecken. Die Moeglichkeit, die Sichtabsicht umzubiegen. Naemlich die Moeglichkeit, die Kamera wie einen Handschuh umzustuelpen, und ihrer Innenseite ansichtig zu werden. Und das wird ihm zeigen, was Gegensicht heisst: naemlich Sicht der Sichtabsicht. Das ist das vierte, worauf wir zu achten haben: dass Gegensicht nicht eine Weltsicht, sondern eine Sichtsicht sein muss.

Aber die Kamera ist nicht nur ein Schmelzpunkt von Hand und Auge. Sie ist

auch ein Apparat zum Bildermachen. Das heisst nicht nur, dass sie fluechtige Sichten auf bestaendigen Oberflaechen festhaelt. Sondern auch, dass sie das Sicht-processing aus dem Gehirn in ihre eigene schwarze Kiste uebertraegt. Somit macht das Umstuelpen der Kamera eine Simulation des Gehirns in seiner sichtprozessierenden Faehigkeit sichtbar. Nun ist das Sicht-processing, letzterdings, eine Sinnggebung der Sichten. Eine Symbolisierung der Sichten. Somit entdeckt man, bei Umstuelpfung der Kamera, wie Sichten Bedeutungen gewinnen. Man entdeckt, dass die Absicht der Sicht gerade ist, der gesehenen und behandelten Welt irgend eine Bedeutung zu geben. Und dann entdeckt man die Absicht der Gegensicht. Naemlich, sichtbar zu machen, wie die Sicht der Welt irgend einen Sinn gibt. Das ist das fuenfte, und das wichtigste, worauf wir zu achten haben: dass es die Absicht der Gegensicht ist, die verschiedenen Bedeutungen sichtbar zu machen, welche die Sicht der Welt verleiht, und dadurch andere moegliche Weltbedeutungen zu entdecken.

Selbstredend, wenn wir auf diese fuenf Dinge achten, wird es unklar, dass ein Essay ueber die Gegensicht von umgestuelpter Absicht handelt. Von einer Absicht, die sich nicht mehr gegen zu sehende und zu behandelnde Gegenstaende, sondern die Methode wendet, wie die Gegenstaende gesehn und behandelt werden. Fuer die Gegensicht ist der Mittelpunkt der Aufmerksamkeit nicht mehr von den Gegenstaenden besetzt, sondern vom Verhaeltnis zwischen uns und den Gegenstaenden. Die Gegensicht beabsichtigt, zu sehen, wie wir uns zu den Gegenstaenden verhalten, welchen Sinn wir ihnen geben. Und selbstredend, wie wir die so irgendwie bedeutungsvoll gewordenen Gegenstaende verwandeln. Kurz: die Absicht der Gegensicht ist, unser Inderweltsein, nicht die Welt selbst, sichtbar zu machen. Daher ist die Gegensicht "abstrakt", im Sinn von: eine Ablenkung der Aufmerksamkeit von der gegenstaendlichen Welt. Aber sie ist "konkret", im Sinn von: ein Lenken der Aufmerksamkeit auf unser konkretes Dasein. Ich glaube, das ist das Zentralthema eines jeden Essays von der Gegensicht.

Lassen Sie mich das in dieser Skizze Beabsichtigte zusammenfassen:

- (1) Das Problem der Gegensicht ist Absicht. (2) Sie ist nicht eine Kritik der Sicht, sondern der Sichtabsicht. (3) Sie ist ein praktisches, und daher politisches Problem. (4) Ihr "Gegenstand" ist nicht die Welt, sondern das Verhaeltnis zwischen Subjekt und Objekt. Und (5) Ihre Absicht ist, sichtbar zu machen, wie das Subjekt seinen Gegenstaenden Sinn gibt. Das Essay ueber die Gegensicht wird diese fuenf Punkte zu analysieren haben, und zwar sowohl von einem theoretischen Standpunkt aus, wie auch auf Grund von Fotografien, in welchen sich eine derart umgestuelpte Absicht zeussert.